

Zu 200 ohne Aufstellung wöchentlich 250 Mtl. und monatlich 100 Mtl. mit Aufstellung das Haus wöchentlich 300 Mtl. u. monatlich 1200 Mtl. durch die Post bezogen. monatlich in Polen 1200 Mtl. Ausland 2400 Mtl. — Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Korrespondenz 60 Pfennig. Nefflamente: die 4-spaltige Korrespondenz 30 Pfennig. für die Korrespondenz für das Ausland kommt der Wahrtaufschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingestrahlte Anzeigen werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 113

Mittwoch, den 17. Mai 1922

5. Jahrgang

Nationalnihilisten.

Der Begriff der Klassenverhetzung, zuerst im französischen Strafrecht ausgebildet, ist ganz besonders auf die Ausweitung von Gegenseitigkeiten gerichtet, die durch lange historische Entwicklung zwischen zwei von einander abgegrenzten Teilen der Bevölkerung entstanden sind, und bildet einen Vorläufer der Minderheitsverhetzung, die in den Verfassungen aller konstitutionell rezipierten Staaten aufgenommen und in den echten Kulturstäaten auch durchgeführt werden. Ein Muster für die Verhetzung des auf Klassenverhetzung bezüglichen § 180 des Strafgesetzbuchs bildet folgender Artikel, den wir in der polnischen „Gazeta Powozecza“ vom 8. Mai finden:

Das Abkommen zwischen Deutschland und Russland, oder besser gesagt, die liebvolle Verbrüderung des verkappten Monarchismus der Junten mit dem verdeckten Imperialismus der rottaristischen getöteten Juden hat heilbringend die Herzen unseres Volkes ausgerüttelt, während die Mordtaten der schlesischen Geschlechte das Maß der polnischen Geduld zu erschöpfen wußten.

Wir haben die hohe Gefahr der Vergeltung von Seiten unserer früheren Bevölkerer erkannt und unseres Deutschen in einem Aufmarsch bedroht, sie für die Untaten ihrer Bandenknechte der Ober verantwortlich zu machen, doch wir haben noch ehrlich Christen zu betrachten, oder das zu schämen. Gewalttätigkeiten gegen tausende Unschuldiger, Aufruhr und Bruch des Landfriedens herbeizuführen und der das letztere wußte. Der „Offene Brief“ an die polnischen Bürger deutscher Zunge war das Beispiel, der Artikel der „Gazeta Powozecza“ ist das folgerichtige Fortschreiten auf dem Wege der Ausbreitung des Porozmons gegen die Deutschen.

Üne uns um unsere Regierung weiter zu betämmern, die durch eine Reihe von Maßnahmen gebunden ist, welche die deutsche Minderheit schützen, müssen wir unsere wadere

Regierung weiter zu betämmern, die durch eine Reihe von Abmachungen gebunden ist, welche die deutsche Minderheit schützen, müssen wir unsere wadere Bevölkerung an die Pflicht erinnern, daß hervorragend begonnene Werk zu vollenden, an die Pflicht, die Deutschen aus amtlichen industriellen, landwirtschaftlichen und Handelszentren auszurrotten. Die hier befehlene Organisation des Verbandes zur Verteidigung der Westgrenzen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die breiten Massen politisch und wirtschaftlich wirtschaftlichen Pfosten aufgebaut ist, sollte sich mit dem Anfang des Kreises der freikirchlichen Hochburgen befreien über Privatpersonen deren Inbesitznahme erleichtern.

Wir nehmen an, daß der von uns angeschlagene Gedanke in der öffentlichen Meinung Widerhall finden und die Volkgemeinschaft zu einer weiteren solidarischen Anstrengung veranlassen wird.

Die „Dirschauer Zeitung“ versieht dieses Dokument küssler kultureller Versumpfung mit nachstehendem Kommentar:

Ein Entsegen ereignender Abgrund tut sich hier dem erschreckenden Leser auf. Strohfolzig ist der Heger, doppelt kraftvoll der Mann, dem durch die starke Waffe der Presse heute die Macht gegeben ist, Frieden und Ausgleich zu schaffen, wahres Christentum zu betätigen, oder daß zu schämen. Gewalttätigkeiten gegen tausende Unschuldiger, Aufruhr und Bruch des Landfriedens herbeizuführen und der das letztere wußte. Der „Offene Brief“ an die polnischen Bürger deutscher Zunge war das Beispiel, der Artikel der „Gazeta Powozecza“ ist das folgerichtige Fortschreiten auf dem Wege der Ausbreitung des Porozmons gegen die Deutschen.

Üne uns um unsere Regierung weiter zu betämmern, die durch eine Reihe von Maßnahmen gebunden ist, welche die deutsche Minderheit schützen, müssen wir unsere wadere

Bevölkerung an die Pflicht erinnern, daß vorragend begonnene Werk zu vollenden.

Dieser eine Satz gibt unter polnischer Verachtung von Gesetz und Staatsordnung den Kern der Gedankenwelt jenes Machwerks einer schönen Seele. Man kann ihn als das Tagesprogramm jener Nationalnihilisten betrachten, die ohne ethischen Grund in der Zeit tiefer Friedens sich plötzlich wieder zum Worte melden. Wieder mehr werben sie, denen die von ihnen selbst gesetzte Regierung mit ihrer doch auch schon nicht zu ähnlich gehabten Bindung an Gesetze und Abmachungen verlässt, auf die schönen Mahnungen pfeilen, die die Behandlung der Minderheitsfragen in Gens in diesen Tagen auslösen müssen...

Das Vertreibung und Ausrottung der Deutschen, vielleicht noch Schlimmeres der neuvergonnenen Gesetze folgen, würde als glückliche Erreichung des Zwecks befehligt werden. Über eine Folge schreibt die Apostel von Hass und Bogonen doch nicht zu bedenken, und doch können wir die ersten Anzeichen bereits diesmal mit einer gewissen Besiedlung unsererseits feststellen: Sie spiegeln durch ihr unverantwortliches Treiben immer mehr ihre polnischen Volksgenossen von ihren Fäden ab, sie treiben einen Teil in ihre eigenen Reihen, und immer größer wird die Schärferjenigen, denen die Erkenntnis dämmert, daß die Auswirkungen jener anarchochauvinistischen Aufreizungspolitik für Polen eine tief zerstörende politische, moralische und materielle Bedeutung haben. Würde diese Erkenntnis nicht schon so weit gezogen haben, dann wäre nach so eindeutigen Schlachten schon längst deutsches Blut in den Straßen des neu in Polen gestossen. Wir hoffen jedoch, daß jene Polen, welche sich nicht nur ablehnen, sondern daß sie noch lauter ihre Stimmen erhöhen werden. Die letzten Aufschwünge werden so man dann gestoßen dem Staatsanwalt überlassen.

sowie mit den Danziger Angelegenheiten befaßt wird.

Gens, 16. Mai. (Bat.) Am Montag nachmittag hat im Sekretariat des Volksbundes die erste Sitzung von Vertretern Polens und Danzigs unter der Oberleitung des Volksbundes stattgefunden. Anwesend waren deutscherseits Direktor Kohlmann und von polnischer Seite Łukaszewski und Generalskammler Placinski; Danzig vertrat Walther Sahn und andere. Es wurde die Appellation Danzigs geprüft, in dem die Nationalversammlung des deutsch Danziger Vertrages über direkte Gerichtsverleihungen zwischen Danzig und Deutschland verlangt wird. Nach längeres Auswärts zum Präsidenten Sahn die Appellation Danzigs zurück und stimmte dem Antrag des Vertragssekretärs Adacci zu, wonach die Auslegung der polnischen Delegation berücksichtigt wird.

Mattowit, 16. Mai. (Bat.) Das Wirtschaftsamt meldet aus Genua, daß die deutschen und polnischen Vertreter der Präsidenten Gauß und Gauß zum Vorsitzenden des gemischten Ausschusses in Oberschlesien und den belgischen Professor Karnebeck zum Vorsitzenden des gemischten Schiedsgerichts vorgeschlagen haben.

Ein neuer Kriegsbeschuldigtenprozeß in Leipzig.

Leipzig, 15. Mai. Am 28. Juni wird den folgenden Tagen wird die Verhandlung vor dem Reichsgericht gegen den Arzt Doktor Michaelson in Berlin wegen Gefangenmischhandlung auf Grund der französischen Auslieferungsliste stattfinden. Dr. Michaelson war in den Jahren 1916 bis 1918 Leiter der Polizei in Eiffel und Treson. Es sind 14 französische und 80 deutsche Gefangen geladen.

Elf russische Geistliche zum Tode verurteilt.

Moskau, 14. Mai. Nach fast zweiwöchiger Verhandlung und vierzehntägiger Belebung wurde vom Revolutionärttribunal in dem Senatorprozeß gegen die Polen und 30 Personen, die wegen Widerstandes gegen das Dekret über die Enteignung von Kirchengut angeklagt waren, das Urteil gefällt. Es lautet: Elf Angeklagte, meist Polen, werden erschossen. Sechs Polen erhalten je fünf Jahre Gefängnis, die übrigen Angeklagten geringere Gefängnisstrafen, oder sie wurden freigesprochen.

Ideologie des Mittelalters in Polen.

Die aus Amerika stammende Bewegung zur Gründung einer Nationalkirche in Polen beeinflußt mäßig die Gemüter der Seite der rechtsstehenden polnischen Presse. Der „Kurier Warszawski“ bringt darüber folgende mittelalterliche anmutende Betrachtung:

Der Kampf gegen die römisch-katholische Kirche in Polen ist nur ein mehr oder weniger vager Kampf gegen das Volkstum, denn nirgends in der Welt ist die römisch-katholische Kirche in dem Maße eine Nationalkirche geworden wie bei uns in Polen. Sie ist mit dem Volksbewußtsein der breiten Massen zusammen gewachsen.

Ein ähnliches Beispiel gibt es nicht in der Geschichte und, wie unlängst jemand richtig bemerkte, nicht im Laufe dieses Jahrhunderts, das verlassen ist von der Zeit, die sich Missie I. nannte. „Nicht Polen wurde katholisch, sondern der Katholizismus wurde polnisch“. Dieser polnische Charakter des Katholizismus unterliegt keinelei Zweifel.

Wenn uns der Katholizismus in Mitteleuropa der Welt macht, uns in die allgemeine katholische Welt und dem in die ganze Erneuerung der westeuropäischen Civilisation und Kultur einführt, und den polnischen Gedanken internationalisiert, so wurde er, der Katholizismus, in der Zeit unserer Sklaverei zur nationalen Religion par excellence, der lebendige Schild, der die gegen Polen gerichteten Habe abwehrte.

Die Seele des Volkes hat das mit ihrem Ansehnlichkeitsgefühl und das polnische Volk hat seine Zugehörigkeit zur katholischen Kirche so eng mit der nationalen Selbstbestimmung verbunden, daß es bis heute keine an einer Vereinigung benötigt, wie „polnischer Glaube“, „russischer Glaube“ und „deutscher Glaube“. Für das polnische Volk gibt es keine Griechisch-lutherischen und lateinischen Evangelischen in ihren verhüllten Formen, es kennt nur ein „Katholizismus“ und ein „Deutschland“ der Belehrer dieser Religionen, die vom „polnischen Glauben“ durch eine andere Sprache und andere Volkskultur abgegrenzt sind.

Das ist ein sehr wichtiger Hinweis. Aber nicht nur das. Die Belehrung der

Der Endbeschluß der Genuener Konferenz.

Einheitsfront der europäischen Staaten einschließlich Japans gegenüber Sowjetrussland. — Deutschland bleibt wegen des Abschlusses des Rapallo-Vertrages davon ausgeschlossen.

Genua, 15. Mai. Die gescheitete Beendigung der Arbeiten der Konferenz sowie der Bedingungen für die Schaffung eines sozialverständigungsmaßnahmen erzielte Verständigung ist ein Sieg des Grundzuges der Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber der Räteregierung.

Die politischen Grundlagen lassen sich in den folgenden Punkten zusammenfassen:

Alle Staaten Europas mit Ausnahme Deutschlands und mit Einigung Japans bilden eine Einheitsfront den Sowjets gegenüber, was zum Ausdruck kommt:

a) in der Beilegung, mit den Sowjets während der auf 4 Monate verlängerten Dauer der Arbeiten des Ausschusses keine Sonderverträge abzuschließen und keine Konzessionen anzunehmen;

b) in der Art der Arbeit, indem mit den Sowjets nicht zusammen beraten werden soll, sondern der Sachverständigenausschuss aller Staaten ein Ganzes, der Ausschluß der russischen Sachverständigen ein anderes Ganzes bildet und die Verhandlungen dann zwischen diesen beiden Ausschüssen geführt werden.

Der Ausschuss wird sich ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen zu befassen haben.

Genua, 16. Mai. (Bat.) Kalowitsky äußerte Pressevertretern gegenüber, daß die russische Delegation zwar eine Reihe erster Vorbereitungen gegen den Plan der Sachverständigenlegung im Hause habe, jedoch damit einverstanden sei und sich wahrscheinlich nach dem Hause begeben werde. Kalowitsky erklärte ausdrücklich, daß er im Namen der russischen Delegation spreche.

Deutsch-polnische Annäherung. Vorbereitung eines Handelsvertrages. — Gedenktag im August Aufnahme der Verhandlungen.

Genua, 15. Mai. Im Laufe der wiederholten Besprechungen, die zwischen der polnischen und der deutschen Delegation in Genua geführt wurden, wurde auch der Beschluss gefaßt, allgemeine Verhandlungen, die die Regelung verschiedener Fragen betreffen, aufzunehmen. In erster Linie sollen jene Fragen, die

Christentum im Lichte des „Glos Evangelicki“.

Nicht, was lebendig, kräftig sich verkündigt.
Ist das gefährlich hörbare. Das ganz
Gemeine ist's, das ewig Gefährte.“
(Schiller.)

Was ist wahres Christentum?

Dies ist eine Frage, die in jeder echte und echte Christ nicht oft genug in seinem Leben stellt. Es ist unbedingt nötig, daß wir uns von Zeit zu Zeit reinigen von den Schlägen, die sich in den Kern unseres Christentums legen und des pulsierenden Lebens darin zur ersten drohen. Niemals aber war für uns eine moralische Reigung so vonnöten, als gerade heute, in der Zeit der ungehemmten Leidenschaften. Denn in der Tat: wenn man den Wert einer Religion nach ihren Früchten beurteilen soll, so sind wir bereits weit gekommen, daß es schwer fällt, den Christen von den Heiden und Juden zu unterscheiden.

Was das Christentum hinnahmehlt über alle anderen Religionen, das ist der Geist es selbst, der sich in der selbstlosen, weltumfassenden Liebe offenbart. In keiner Beziehung aber wird in der Christenwelt so viel gesündigt, als gerade gegen diesen Geist. Es fällt nicht schwer, auch einer Religion des Buchstabens, wie es beispielweise die jüdische ist, zu leben; denn hier handelt es sich lediglich um knechtliche Erfüllung eines erstarnten, jedes Lebens baren Gesetzes. Um so größere Anforderungen stellt das Christentum an den Menschen, da es sich nicht auf den Buchstaben stützt, sondern weil es eine auf dem innersten Erleben aufgebauten Religion ist. Um nun diese Religion des inneren Lebens und Erlebens lebendig zu erhalten und zu verbreiten, dazu gehören warme, von Liebe und Begeisterung durchflüchtete Herzen, die den Funken der ewigen Liebe aus eigenem innersten Erleben heraus hineinspazieren in die Herzen der Mitmenschen und ihn zu einer nie verlöschenden Flamme entzünden.

Solche warme Herzen aber müßte man vor allem bei jenen erwarten, von denen gesagt ist, daß sie das Salz der Erde und das Licht der Welt seien: bei den Geistlichen. Hier ist jedoch die Wunde zu suchen, an der das Christentum krankt. Um diesen Salz zu beweisen, braucht man nur unsere eigene evangelische Kirche hierzulande als Beispiel heranzuziehen. Die Erfahrung zeigt uns, daß nur ein verschwindend kleiner Teil unserer Pastoren von wahren Christenliebe geleitet wird, während viele durch ihr unchristliches Handeln die Religion der Liebe und des Friedens bewußt untergraben.

Um sich ein Bild von der moralischen Verfassung dieser letzteren Herren machen zu können, dazu genügt ein Blick in die Werkstätten ihrer geistigen und seelensorgerischen Tätigkeit. Man lese zu diesem Zwecke nur den „Glos Evangelicki“ vom 9. April. Wie der Titel der Zeitschrift ankündigt, müßte der Inhalt des selben rein christlichen, unsere evangelische Kirche betreffenden Fragen, sowie seelensorgerischer Art an den Gemeindeliedern gewidmet sein. Doch den harmlosen Leser erwartet hier eine herbe Überraschung: der Titel ist lediglich ein glänzendes Mäntelchen, in das die besagten Herren ihr krüppelhaftes Kind hüllen, um ihm leichter den Weg in die Welt bahnen zu können. So steht an der Spitze der besagten Nummer ein Gedicht mit der Überschrift „Passion“. Es sind ergreifende Verse, die die letzten Augenblicke des Welterlösers in wuchtigen zu Herzen dringenden Worten schildern. Tief bewegt durch dieses Gedicht und in ernster Erinnerung an jene Stunden, in denen der Erlöser aus unbegrenzter Liebe sein Leben für die Menschheit dahingab, wenden wir das Blatt. Doch — o Abgrund menschlicher Verkehrtheit! Bleibt nach den ersten Zeilen dieser zweiten Seite st. unsere feierliche Stimmung verschwunden, denn

was uns geboten wird, steht in einem so schrecklichen Gegensatz zu dem auf der ersten Seite gebrachten Gedicht, daß wir das Empfinden haben, als ob zwei nebeneinanderstehende Produkte dieser Art unmöglich die Richtung einer und derselben Zeitschrift zum Ausdruck bringen könnten. Schon die Überschrift dieses zweiten Produktes „Mit offenen Karten“ gibt uns einen Vorgeschmack von dem Inhalt derselben. Aber unsere Erwartungen werden weit übertroffen: die boshaften Beschimpfungen und Verdächtigungen und die unverschämtesten Verleumdungen sind in dem Artikel dieses „christlichen“ Blattes zusammengefaßt und ergeben sich wie Schmutzbäche über die Häupter der Opfer — einiger Männer, die den Mut haben, öffentlich für ihr Deutschland und gegen die unchristlichen Machenschaften dieser Herren aufzutreten. Unwollentlich stellen wir uns die Frage: „Ist es möglich, daß berufene Verkünder der Christenliebe sich so tief herablassen können, daß sie sich von niedrigen Affekten meistern lassen?“ Und es erfaßt uns ein Ekel vor diesem modernen Pharisäertum, vor diesen Wölfen in Schafskleidern, die sich nicht scheuen, die heilige Person Christi mit so schmutzigen Haßgesängen in Verbindung zu bringen. Unter der Maske gleichnäherischer Scheinheiligkeit verstecktes rücksichtsloses Jagen nach eigenen persönlichen Zielen — das ist das Christentum im Sinne des „Glos Evangelicki“!

Ihr Herren vom „hohen Olymp“ angemarter Unfehlbarkeit und Selbstherrlichkeit, lernt es doch endlich, eure Handlungen im Spiegel der Selbstkritik zu betrachten, und ihr werdet zweifellos gewahr werden, daß ihr falsche Wege geht. Auf solche Weise werdet ihr nie und nimmer das wahre Christentum fördern. Sollte euch aber doch wieder einmal die Lust anwandeln, schamlose Verleumdungen und Verdächtigungen gegen eure Mitchristen in die Welt hinauszustreuen, so zieht euch zu allem zum Zwecke der Mäßigung eurer herzensgrüße den alten deutschen Spruch zu Gemüte:

Wer nur in sein Herz sieht recht,
Der redet nicht von andern schlecht.

August Specht.

Rijew.

Der nach Rijew entstandene Sonderheft Herausgeber der „Wer Zeitung“ schreibt seinem Blatte:

Die goldenen Kuppeln der Sophiakirche und aller anderen Kathedralen leuchten durch den trüben Aprilmorgen über die te rassiförmig ansteigenden Dächer der Stadt, vor dem Bahnhof aber wartet unter ein Meer von Schmutz einige Bauernwagen und Arben, auf die Säcke verladen werden, wie ich sie während der ganzen Fahrt sah, und eine einzige Droschke. Der polnische Kurier, mit dem ich in die Stadt will, geht zu ihr hin und verhandelt mit dem Brotwirtschaft. Er verlangt die Kleinigkeit von vier Millionen Rubel. — Nun hat ja der Sowjetrepublik keinen auch nur halbwegs festen Kurs und bis dieser Vertrag ankommt, haben sich die Verhältnisse zweifelsohne wieder verändert, aber außerlich bedenken 4 Millionen Rubel immerhin 6—800 deutsche Mark, also einen ganz anständigen Preis für eine einfache Fahrt mit einer klappigen Droschke.

Wir ziehen also vor einen Karren zu engagieren, der bereits für 400,000 Rubel zu haben ist. Allerdings ist es ein ganz fabelhaftes Gefährt, augenscheinlich eigene Konstruktion. Es ist nicht feststellbar, was die Räder einmal gezenkt sein mögen, immerhin drehen sie sich und ziehen los.

Bei diesen ersten Berichten kann es sich natürlich in keiner Weise um Beurteilung und Fällung eines Werturteiles handeln, sondern lediglich um eine einfache Konstatierung des Geschehens. Ich

eigenlichen Reiz der Erzählung untergeordnet. Man hat das Gefühl, daß sie von einem Mann herführen, dessen primäres Talent das Talent des Erzählers kurzer oder eigentlich mittellanger Erzählungen ist. In beiden Formen: Drama und Erzählung ist er durchaus ein Künstler und war es vom ersten Tage an. Es ist ein erstaunlicher Gedanke, daß die kleinen Szenen aus dem Leben einer erfundenen Figur „Anatol“, die heute aller Welt in Europa und über Europa hinaus geläufig ist, und eine kurze, in ihrer Art vollkommen reise und meisterhafte Erzählung „Reichum“ das erste waren, womit er vor so vielen Jahren hervortrat.

Um sind alle Instrumente zu Dienst, die das Handwerk einem erfahrenen und sehr nachdenklichen Künstler in die Hand gibt, um selbst den schiefen unregelmäßigen Stoff ganz zu bezwingen und der Materie ihren inneren Reichtum zu entlocken. Keines davon gebraucht er mit größerer und reizvollerer Virtuosität als die Ironie. Er führt er diese anwendet, je mehr er seinen Stoff und seine Motive mit ihr in die Enge treibt, desto weiter erscheint paradoxerweise sein geistiger Horizont. So würde ich sagen, daß neben ber „Lebelei“, die eine Arbeit von ganz einziger Art ist, einige seiner kleinen Kunstwerke — Erzählungen oder Dramen — durch den Zauber der Ironie als die größten erscheinen. Ihnen allen wohnt nicht nur die Andeutung inne, daß der Schöpfer dieser kleinen Welten mehr von der Welt weiß, als er zu sagen vor hat — dies ist

offen als weit beide Augen und konstatiere:

Unsinn ist hier lange nicht so groß — man nach den Verhältnissen aus andern russischen Städten erwartet. Der Platz vor dem Bahnhof war auch im Frühling 1918, als ich Rijew besuchte, schon recht trist; und es wird übrigens besser, sobald man über die Brücke in die Stadt kommt. Die Hauptstraßen sind sogar recht sauber erhalten. Der Schutt ist in Ordnung geschichtet, und A-Teile sind dabei, ihn wegzuraffen.

Die Häuserfassaden sehen teilweise recht hässlich aus, aber man sieht auch wieder das Beste bei dem Verfall noch Kräfte entgegen zu arbeiten. Nun kann man ja Rijew überhaupt nicht als typisch für das Aussehen einer Stadt unter bolschewistischer Herrschaft rechnen. Denn kaum ein anderer Ort Russlands hat seit dem Zusammenbruch der Oberschicht so wachsendes Schädel gehabt. Rijew hat Russen, Ukrainer, Polen und Deutsche in seinen Mauern. Bolschewisten wechseln mit Polen und Deutschen. Weißrussland einander befehlender Räte folgten in den letzteren Jahren auf einander.

Ich schlenderte an der Oper vorüber, wo das seinerzeitige bunte Postenfolie Pellsura mit seinem vorbeigaloppierenden Rossen grüßt, denen in weitestem Abstand beobachtend die deutschen Truppen folgten, die die eigentliche Arbeit für ihn geleistet und wandern dann die Fundussestaaten, die jetzt Leniwirke heißt, hinunter nach dem Kreischischait. Hier war erst die elegante Geschäftsgegend Rijew, einer der Wiener Kärtnerstraße vergleichbar. Von der ehemaligen Eleganz ist aller Vings nichts zu sehen, allein ich sehe doch mit Niedergeschlagen, daß es gut wie alle Geschäfte wieder offen sind.

Schon in den Vorstädten fielen einem die vielen Händler auf, an allen Straßen ecken mit Brot, mit Süßigkeiten, mit Stiefelabsätzen und Schnürsenkeln, dazu zahlreiche Lebensmittelgeschäfte mit Eiern, Fleisch und Fischen. Hier aber in der Fundussestaat und Kreischischait gibt es Delikatessenläden mit Konfektion, getrockneten und eingeschlagenen Früchten, Rosinen, Mandeln usw. usw. Konditoreien, Weinhandlungen. Dann aber auch die Modegeschäfte, Papierhandlungen, Buchläden. Ja ich entdeckte sogar eine Schmiede, eine Bäckerei wie ein Schaufenster mit ausgestellten Tieren.

Dies alles ist natürlich nicht nach europäischen Maßen zu messen. Bei einem Herrscherneider hängt beispielweise neben einem modernen Strafanzug eine rote Husarenkappe. Eine Kutschhandlung steht neben maroden Teppichen und Bronzen Gipsbüsten, billigen Vasenkränzen und allen möglichen Hausrat auf.

Man merkt eben, daß der freie Handel noch sehr jungen Datums ist, daß es reguläre Praktik und Umsatz an Waren noch kaum gibt. Was jetzt in den Handel kommt, ist all das, was verkauft worden ist oder beschlagnahmt wurde und jetzt durch Freigabe oder Schließung in den Verkehr kommt.

Aber auffällig ist der rege Geschäftigkeit, der das ganze Volk erachtet zu haben scheint. Auf dem übervollen Markt auf der Waschkowskaja derselbe Bild. Zwischen den übervollen Ständen ist kaum ein Durchkommen. Mehl, Hühnerstücke, Kartoffeln, Gemüse, Fische, Fleisch; vor allem aber Brot. Brot in allen Sorten, vom feinen, scheinbaren Brot bis zum feinsten weißen Brot. Brot 15 Pfennige gekauft wird.

Damit werden die Besucher der Räte besser fahren als die wirklichen Röder, deren Brot bei der Berechnung der Teuerung unahme durch die Lodzer Index-Kommission abhängt.

*

Eine auffällige Sache passierte jüngst in Berlin. Eine Dame von gewaltigem Anfang und vorzülicher Kleidung betrat eine Bäckerei und verlangte ein Stück Brot. Der Konditor beklagte sich, aus einer Kasse die ordentlichsten Gläckchen herzuzuschaffen. „Wo befinden Sie, meine Dame,“ fragte er, „in de Colo ne, Helitron, vielleicht...“ „Mich“ rief sie, anwesend die Würdige, die sich inzwischen auf einem Stuhle niedergelassen hat, „bringen Sie von der englisch spotten...“

Um Trödel und Geschäftlein kleinen Stils handelt, so hat man doch nicht den Habitus, daß dies ein überlegter Ausverkauf ist, die letzten Brüder eines sterbenden Landes, sondern im Gegenteil, daß es sich um einen ganz starken Impuls um den Drang nach Leben und Bestätigung handelt. Nach welcher Richtung es weiter geht, wird nun allerdings davon abhängen, wie sich die Dinge in Russland weiter entfalten werden, ob es gelingen wird, eine Produktion in Gang zu bringen und die Schädel dieses reichen Landes zu heilen.

Doch halt — ich komme bereits ins Überlegen und Urteilen und wollte doch nur schauen und feststellen.

Ich könnte also: daß der Verkehr in den Straßen überhaupt lebhaft ist, daß man zwischen dem Grau und Braun der bauerlichen und seldmäßigen Kleidung schon zahlreiche städtische Anzüge sieht. Ja, man begegnet Damen in Pelz- oder Samtanzügen, denen man bei beobachtendem Anspüren schon fast das Prädikat elegant beilegen könnte.

Die Menschen auf der Straße sehen überwiegend gesund und gut gedeckt aus, selten nur tritt man ein hohlwangiges Gesicht. Auch wenig Bettler und Krüppel sieht man.

Der Menschenstrom schiebt sich und drängt sich. Alle scheinen es irgendwie eilig zu haben. Man jammert nicht mehr und bleibt nicht mehr bei dem kleinen Zwischenfall stehen wie einst in Rijew.

Alles geht zu Fuß. Nur ab und zu rollt eine Droschke vorüber mit einem der neuen Reichen, einer Elektrische mit Arbeitern und Soldaten oder das Auto irgend eines Gouverneurs, das die Straßen entlang fährt mit kraxendem Motor und mehrenden roten Fächer.

Dornen und Disteln.

Wie wir in der „Münchner Weißbierischen Woche“ lesen, haben die Aerzte in Leipzig in Sachsen beschlossen, den jeweiligen Brotpreis als Grundlage für die Honorarberechnung zu betrachten. Sie geben das ihrer Kostschäfte durch folgenden Wortschmiedeckel bekannt: „Das haben die Forschreiter der allgemeinen Teuerung erwartet und Aerzte, unsere Honorarforderungen dem sinkenden Marktwert anzupassen. Wir werden uns künftig in besichtiger Weise den herzlichsten Brotpreis zur Kostschäfte nehmen. Als Mindestsatz gelten dafür bis auf weiteres die Kostschäfte von 1914 (3 Mark für den Brot, 2 Mark für die Beratung, 1 Mark für den Doppelkilo Meter Fortkommen, für Sonderkosten die Säcke der Allgemeinen Russischen Kräfte lassen zu von 1914) verhältnis mit der Zahl, die sich ergibt, wenn der richtige Preis für ein Pfund Brot durch 15 (1914 kostete ein Pfund Brot 15 Pfennige) geteilt wird.“

Damit werden die Besucher der Aerzte besser fahren als die wirklichen Röder, deren Brot bei der Berechnung der Teuerung unahme durch die Lodzer Index-Kommission abhängt.

Eine auffällige Sache passierte jüngst in Berlin. Eine Dame von gewaltigem Anfang und vorzülicher Kleidung betrat eine Bäckerei und verlangte ein Stück Brot. Der Konditor beklagte sich, aus einer Kasse die ordentlichsten Gläckchen herzuzuschaffen. „Wo befinden Sie, meine Dame,“ fragte er, „in de Colo ne, Helitron, vielleicht...“ „Mich“ rief sie, anwesend die Würdige, die sich inzwischen auf einem Stuhle niedergelassen hat, „bringen Sie von der englisch spotten...“

Bilder aus dem Hungergebiet der Wolgadeutschen.

Der Verein der Wolgadeutschen G. V. Berlin N. W. 52, Schloß Orléans, schreibt uns: Die Zeit des Essens in der Rübe der „Amerikaner“ in St. ist gekommen. Ein Kind nach dem anderen greift mit zitternden Händen und zitternden Blöden nach der Rübe vorzüchtl. Käufe vor, denn es ist ja vollauf 24 Stunden warten müssen, bis es wieder seinen Hunger stillen kann. Da tritt eine Frau zum Teller der Rübe, der die Spülens austrägt. „Mein Kind ist frisch, geht mir das Essen für mein Kind nach Rübe mit“, so bittet die Frau; aber so gereizt ist ihre Bitte auch erschöpft, sie muß abgewiesen werden und ihr wird bedeutet, daß eine Mutter aus der Rübe kein Essen für ihr Kind bringen wird. Warum diese Umstände, warum nicht der Mutter das Essen mitgeben, sondern es durch andere hinschicken? Der Grund ist der, daß die Mutter schon einmal alle Kinder ihres Kindes verbraucht hat, damit das Kind nicht in der Rübe essen konnte, sondern das Essen ihr in die Hand gegeben wurde und sie, die eigene Mutter, hat das Essen dem Kind geföhlt und hat es für sich verbraucht und der Teller der Rübe befürchtet, sie könnte sich jetzt das Elbe tun und ihr Kind zuhause sterben lassen.

Ein anderes Bild. In Dorf Sch. liegen in einer ärmerlichen Hütte auf einem Lager von al-

Artur Schnitzler.

Zum 60. Geburtstag (15. Mai).

Von Hugo von Hofmannsthal.

Der Verlag von S. Fischer in Berlin widmet das Maiheft der „Neuen Rundschau“ dem 60. Geburtstag Artur Schnitzlers, indem es Würdungsartikel von Auernheimer, Hermann Bahr, Gerhart Hauptmann, Hugo Hofmannsthal, Alfred Kerr, Thomas Mann, Stefan Zweig und andern berühmten Freunden des Dichters veröffentlicht. Der folgende Beitrag Hofmannsthals wird besonderes Interesse finden:

Ed. Ulrs Theatralstücke sind vollkommenen Theatraliße gebaut, um zu fesseln, zu begeistern, zu unterhalten, in geistreicher Weise zu überreden; sie tun dem Augenblick genug und verhindern noch nachträglich das Gemüt und die Gedanken zu beschäftigen; ihr Handlung und ihr Dialog bewegen einander wohlauf, wie zwei Charaktere sind vorzüglich ersunden, leben ihr eigenes Leben und dienen doch nur dem Ganzen. Wenn man diese Sätze auf der Bühne sieht, hat man das Gefühl: derjenige, der sie gemacht hat, ist auf den Bühnen zu Hause und hat keinen anderen Heimat, als durch das Theater zu wissen.

Schnitzlers Erzählungen sind lebendig, spannend; sie haben immer das nötige Detail, aber nie zuviel davon, sie haben Psychologie, aber die Psychologie dient nur dazu, den Gang des Ganzen in einem reizenden Rhythmus bald zu verlangsamen, bald zu beschleunigen, sie sind voll Beobachtung, aber auch die Beobachtung ist dem

gewöhnlichen Reiz der Erzählung untergeordnet. Man hat das Gefühl, daß sie von einem Mann herführen, dessen primäres Talent das Talent des Erzählers kurzer oder eigentlich mittellanger Erzählungen ist. In beiden Formen: Drama und Erzählung ist er durchaus ein Künstler und war es vom ersten Tage an.

Es ist ein erstaunlicher Gedanke, daß die kleinen Szenen aus dem Leben einer erfundenen Figur „Anatol“, die heute aller Welt in Europa und über Europa hinaus geläufig ist, und eine kurze, in ihrer Art vollkommen reise und meisterhafte Erzählung „Reichum“ das erste waren, womit er vor so vielen Jahren hervortrat.

Um sind alle Instrumente zu Dienst, die das Handwerk einem erfahrenen und sehr nachdenklichen Künstler in die Hand gibt, um selbst den schiefen unregelmäßigen Stoff ganz zu bezwingen und der Materie ihren inneren Reichtum zu entlocken. Keines davon gebraucht er mit größerer und reizvollerer Virtuosität als die Ironie. Er führt er diese anwendet, je mehr er seinen Stoff und seine Motive mit ihr in die Enge treibt, desto weiter erscheint paradoxerweise sein geistiger Horizont. So würde ich sagen, daß neben ber „Lebelei“, die eine Arbeit von ganz einziger Art ist, einige seiner kleinen Kunstwerke — Erzählungen oder Dramen — durch den Zauber der Ironie als die größten erscheinen. Ihnen allen wohnt nicht nur die Andeutung inne, daß der Schöpfer dieser kleinen Welten mehr von der Welt weiß, als er zu sagen vor hat — dies ist

ein gewöhnlicher Reiz aller Ironie —, sondern auch dieses Besondere: man ahnt, er hätte noch mehr und vielleicht noch stärkeres zu geben, als ihm bisher zu geben gefallen hat oder gestaltet war. Unter diesen Umständen kann man nicht vom Alter eines solchen Menschen sprechen, denn es ist durchaus möglich, daß ein solcher vor einem Teil seiner Kästchen noch niemals schriftbare Gebräuch gemacht und auch einen Teil seiner Jugend irgendwo zurückgehalten oder verborgen hat.

Für die Wolgadeutschen.

Ihr, deren Kinder fast zu essen haben, was läßt ihr, wenn ihr sie hungrig führt? Die ihr in Bogen eich und Autos bläht, habt ihr daran gedacht, daß faste haben in Russland sich an Kinderleichen laben?

An allen Straßen liegen sie gemäht vom Hunzler, der aus hohlen Augen späht, wie Wölfe heulend durch die Wüste trudeln.

Ihr aber lebt dahin, euch sicher wähnend, lebt in der Zeitung, daß man Gaben sammelt, — ob ihr auch geben sollt, fragt ihr euch gähnend...

Gewarnt seid, daß ihr

an die Entwicklung der Kultur des Geistes und der Seele gewesen ist. Es ist in neuerer Zeit wieder wir daran hingewiesen, daß diesem uns gütigen geistigen oder seelischen Vorbild ein viel eindrucksvolleres, das Vorbild der körperlichen Anschauung gegenüber steht. Fast unbewußt sind diese, Weise, Haltung und Gang der Darsteller so in uns lebendig, daß wir ihnen nachahmen; und selten zu unsern Schaden. Das moderate und der großen Masse am leichtesten anständig zu machende Vorbild, das Kino, hat hier in überraschender Weise einen überaus wichtigen Einfluß ausgeübt, der nicht im geringen, aber auch im schlechten Sinne offenbart. So wurden die in schneller Folge wechselnden Moden, Töpfe, und Haartrachten, Sportarten, ja selbst ein gewisser Typ in anglandisch langer Zeit um den ganzen Erdball getragen und mit einem Schlag populär.

Diese Erscheinungen, deren weitere Entwicklung vielleicht einmal höchst überraschend sein werden, haben ihre berechtigten Ursachen, und wir müssen dem Verlag der Schönheit, Dresden, Dr. K. wissen, wenn er in Erkenntnis dieser Fragen, uns einem solchen Problem näher zu bringen sucht.

Das Deutsche Buch. 4. Heft. 2. Jahrgang. Deutsche Gesellschaft für Auslandsbücherei. B. Leipzig.

Wie man verhöhni wird — darüber erläutert in seinen Lebenserinnerungen der bekannte Philosoph und Indologe Paul Deussen. Es erzählte von dem Orientalischen Kongress in Stockholm und Christiania im Jahre 1889, bei dem er Prof. Müller einsprang und vor der plärrenden Versammlung der internationalen Gelehrtenwelt eine klug improvisierte Rede über den Schöpfungs-Homunculus, der Riga hieß, eine Rebe, die ihn mit einem Schlag befreit habe. Man findet das Kapitel aus den bei F. A. Brockhaus, Leipzig, gesammelten Lebenserinnerungen des Gelehrten im genossen Heft des "Deutschen Buches", das außer einem Bildnis Deussens und der umfangreichen, vielsach kommentierten Bibliographie der Neuerscheinungen einen Überblick über "Welt- und Nationalehre der Nachkriegszeit" von Dr. Richard Wolf, eine Charakteristik der neuen deutschen Litteratur von Dr. Friedrich Michael und einen Aufsatz über neue deutsche Erzählungen von Dr. Karl Blandt enthält.

Aus aller Welt.

Ein Drama in einer Kirche. Przemysl, ein kleines Städtchen in Mähren, war vor einer Woche der Schauplatz eines außergewöhnlichen Dramas. In den 24-jährigen eleganten Pastor Serzik verliebte sich stürmisch die 17-jährige Anna Przysak, Tochter eines Bauerns. Der Gottliche war nicht unempfänglich für die Reize der schönen jungen Dame und so kam es bald zwischen den beiden zu einer Verlobung, umso mehr, als Serzik der Przysak versprach, aus der katholischen Kirche entzweien zu können, die Ehre und annehmen, die hohen Geistlichen die Ehe nicht nur erlaubten, sondern sogar förderten. Die heißen Juni- und Julimärkte des vorigen Jahres waren Brüder gütlicher Schwere, Serzik hieß sie jedoch nicht. Im vorigen Monate trat nun das ein, was niemand erwartet hatte: die junge Dame gehörte Zwillinge. Der Liebhaber dachte aber keineswegs an den Ausritt aus der Kirche und mithin auch an die Ehe nicht. Die Bezeugung der jungen Mutter und den Staub in ihrer Familie kann man sich leicht vorstellen. Alle Witten und Vorstellungen der Przysak waren vergeblos. Serzik wußte seine Geliebte brutal ab. In der verhängten und gekürten Przysak entstand ein schrecklicher Nachplan. Am Sonntag, als Serzik die Messe las, begab sie sich in die Kirche und feuerte zwei Schüsse auf ihren Liebhaber ab. Serzik brach tödlich getroffen am Altar zusammen.

Die Kirchenbesucher, entzückt über die Schönung des geweihten Ortes, lachten die Mörder-

in. P. Przysak konnte nur mit großer Mühe dem Hölle entkommen und in ein Spital gebracht werden.

Schutzen- und Fruchtbaubünden. Aus Südburg wird gemeldet: Im Generalrat des Niederrheins wurde der Antrag gestellt, daß der Kredit für die Bündnisse auszuwählen, Kredite an Niederrheinische Familien zu gewähren und dem Generalrat einen Gelegenheitszu unterbreiten, der gegen die Verbrechen gegen das lebende Leben gerichtet sein soll. Der leichte Antrag wurde damit begrüßt, daß die Zahl der Fruchtbaubünden am Niederrhein die Ziffer von 250 000 im Jahre erreicht.

Die Frau, die man nicht haben kann. In London tritt unter dem Decknamen "Nesia" gegenwärt ein zwanzigjähriges amerikanisches Mädchen auf, das den Ruhm des "unbeweglichen" John Coulon, der vor einigen Monaten in Paris so gewaltiges Aufsehen erregte, in den Schatten stellt. Die kleine, stämmige junge Dame wiegt genau 45 Kilo 854 Gramm, sie vermag aber ihr eigenes Gewicht ganz nach Belieben zu steigern, und zwar dank einer geheimnisvollen Fähigkeit, der die Werze nicht auf die Spur kommen vermögen. "Wenn man 'Nesia' am Gürtel fährt," erzählt ein Beichteräther der Londoner "Daily News" auf Grund der eigenen Erfahrung, hebt man sie wie eine Feder auf. Das gelingt aber nur, wenn sie sich aufheben lassen will. Sobald sie Widerstand leistet, wird sie zum Blei gewichtet, das man nicht mehr von der Stelle bewegen kann. Das Selbstfahrt ist, daß sie den Grab ihrer Widerstandskraft willkürlich abstoßen kann und das sie auch, wenn man sie schon in die Luft gehoben hat, ihr Eigentümlich verändern kann. Aus der Feder wird dann wie gesagt ein Bleikummen, den man, auch wenn man sie ein erprobter Gewichtsmeister ist, nicht länger halten kann.

Die teuerste Stadt der Welt. Ein Sonderbericht der "Rigaer Rundschau" meldet aus Moskau: Infolge der Wirtschaftspolitik macht sich hier eine ungewöhnliche Nachfrage nach Barmitteln bemerkbar, weshalb die Warenpreise rapid steigen. Moskau, das in dieser Hinsicht bereits die unglaublichesten Dinge zufüge gefordert hat, durchlebt gegenwärtig eine so tumultuarische Entwicklung des Geldes, wie sie auch in Russland noch nie stattgefunden hat. Folgende Zahlen mögen diesen Millioneanzahl illustrieren: 1 Pfund Butter kostet 500 000 Rubel, 1 Pfund Schwabzbroth 85 000, ein Et 100 000, eine Zeitung 12 000, eine Droschkenfahrt 400 000, eine Flasche Kognak 2 Millionen, ein Anzug 30 Millionen Rubel u. a. Da die ausländische Währung im Verhältnis hierzu einigermaßen billig ist — 1000 lettändische Mark gleich 8 Millionen Rubel, 1 Dollar gleich 2 Millionen Rubel, so ergibt sich, daß Moskau jurezt ohne Zweifel als die teuerste Stadt der Welt bezeichnet werden muß.

Der größte Einbruch: diebstahl. Nach Meldung der "Berliner Neuen Zeitung" ist der größte Einbruch diebstahl, der je stattgefunden hat, in Moskau zu verzeichnen. Dort wurde die Kapelle der heiligen Mutter Gottes von Räubern heimgesucht und aller kostbarkeiten beraubt. Das Heiligenbild, das im Rufe der Wunderbarkeit stand, war mit Brillanten und Perlen sowie anderen Edelsteinen von ungewöhnlicher Größe geschmückt, deren Gesamtwert auf über 8 Millionen Goldrubel veranschlagt wird, was etwa 16 Milliarden polnische Mark ausmacht.

Nicht englisch sprechende Amerikaner. Wie aus statistischen Angaben erhellt, sprechen 11 Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, das ist 1.488 948 Menschen, nicht englisch. Im Jahre 1910 sprachen 228 Prozent der Einwanderer nicht englisch.

Ein "längerer" Spaziergang. Wie „Nat. L.“ melden, beabsichtigen fünf Studenten, ein Russe, ein Serbe, ein Bulgar und zwei Tschechen am 15. Mai von Prag aufzubrechen und über Ungarn, Armalien, Bulgarien, Türkei, Klein-Aserien, Armenien, Persien, Afghanistan, Indien, China noch Shanghai zu fahren zu marschieren.

schaffen, in einfachen Gasthäusern pflegten sie sich zu beköstigen. Die Farmer beanspruchten niemals Bezahlung, denn sie waren gewöhnt, Gastfreundschaft zu gewähren, und auf ein Stück Brot, auf ein paar Eier oder auch auf ein Stück Fleisch kam es ihnen nicht an.

Selden hatte sich von seinen deutschen Gewohnheiten und Anschauungen noch immer nicht so weit freimachen können, daß er sich hätte dazu verstecken können, so lange er noch einen Cent in der Tasche besaß, von fremden Leuten Wohlthaten anzunehmen. Und so legte er jedesmal, trotz des Kopfschüttels des Exleutnants, der sich nicht solche Skrupel machte, immer ein angemessenes Geldstück nach jeder Mahlzeit oder Erfrischung auf den Tisch des Hauses. Das Nachtlager aber hatten sie meist umsonst, denn für die Erlaubnis, auf dem Heuboden oder in irgend einer Remise oder im Stall zu karpieren, eine Zahlung anzubieten, hielten auch der ehemalige Korpsstudent nicht für unumgänglich nötig.

Ein paarmal gesellten sich verdächtige Gestalten, richtige arbeitscheue Landstreicher — Tramps, wie sie in Amerika heißen — die auch vor einem gelegentlichen Diebstahl, Raub oder sonstiger Gewalttat nicht zurückgeschreckt, zu ihnen. Der ehemalige Leutnant aber wußte die unerwünschten Wandergärtchen, deren Nähe schon aus Reinkheitsgründen wenig angenehm war, immer auf gute Art loszuwerden. Trofien sie in Begleitung eines solchen Tramps, der sich ihnen zugesellt hatte, einen Kreuzweg, dann erklärte Herr von

Flottwitz, einfach stehen bleibend: "So, jetzt scheiden sich unsere Wege, Sie wollten ja wohl rechts gehen, wir, mein Freund und ich, gehen links!" — Oder er erklärte mit einer Bestimmtheit, die auf den Verbündeten fast immer zwingend wirkte: "So, wir, mein Freund und ich, machen hier Rast. Sie sind besser zu Fuß. Guten Weg!"

Wenn aber ein besonders dickhäutiger oder frecher Patron den Wink nicht verstehen wollte, wurde Herr von Flottwitz sehr energisch. Er setzte seine strümpfe auf, mit der er wohl einerzeit seinen Rekruten imponiert hatte, und haupte den Überraschten an: "Nun aber schlagnig, sonst!"

Eine Gebärde der fest um den Stock sich krümmenden Hand oder ein Griff nach der rückseitigen Hosentasche, die den Revolver barg, verdeutlichte und unterstrich die Drohung stets in erfolgsreicher Weise.

Am besten aufgehoben waren sie bei deutschen Farmern. Herr von Flottwitz hatte die Gabe, jedem Menschen, besonders einfachen Leuten gegenüber, den richtigen Ton anzuschlagen und sich beliebt zu machen. Wenn er des Abends auf einem einfachen Farmerhause zu erzählen begann und Möncheviele kamen, komischer und ernster Art zum besten gab, dann leuchteten die Augen solch eines Farmers, der ja meist auch eins im alten Vaterlande als Soldat gedient hatte, freudig auf, und mit dröhrendem Lachen oder herzlichster Anteilnahme lachte er die Erzählungen des ehemaligen Offiziers. Dann pflegte die

Bewirtung stets eine besonders reichliche und vorzügliche zu sein und oft wurde den müden Wanderern ein sauberes weiches Bett zur Verfügung gestellt. Und selbst der ehemalige Student muskte sich in solchen Hälften entschleichen, das getotene Goldstück, das der entrüstete Gastgeber mit aller Entschiedenheit zurückwies, wieder in seine Tasche zu stecken.

Einmal bot ein altes Farmerehepaar, das keine Kinder hatte und mit ein paar Knechten und Mägden wirtschaftete, Herrn von Flottwitz an, bei ihm zu bleiben. Den prächtigen, fröhlichen, unterhaltenden jungen Mann, der sie, außer mit seinen Schnurrern und soldatischen Reminissenzen, auch mit Kartenstückchen unterhielt, immer um sich zu haben, dünktete ihnen etwas außerst angenehmes, das ganz geeignet war, ihren Lebensabend zu erheitern und sie die Langeweile des einsamen, zuweilen wochenlang von allem Verkehr abgeschnittenen Farmerlebens nicht allzu sehr empfinden zu lassen. Ja, sie stellten ihm sogar in Aussicht, daß sie ihn, da sie nähere Verwandte nicht hatten, an Sohnesstatt annehmen würden.

Dem armen verabschiedeten Leutnant, der keinen ganzen Dollar mehr in seinem Besitz wußte, schoß doch das Blut vor Erregung in die Wangen. Stand er vor einem entscheidenden Wendepunkt seines Lebens, sollte er zugreifen und für immer aller Unsicherheit, aller Not und Sorge ein Ende machen? Mit unsicheren Blicken sah er den gebreuteten Alten und die runzige Alte an, deren

schliesslich der ihm föderierten Sowjetrepubliken kommen wird, wobei die Kohlegruben des Donez Gebietes und die Naphthaquellen des Kaukasus als Sicherheiten dienen könnten. Nur mit Hilfe eines grosszügigen Kredits ist es möglich, die Wirtschaft dieses an Bodenschätzen so ausserordentlich reichen Landes wieder aufzubauen.

Das Bestreben der um die Anbahnung lebhafter Handelsbeziehungen mit dem Westen bemühten ukrainischen Kreise geht dahin, sich von dem Transitverkehr durch Polen möglichst unabhängig zu machen. Es ist zu diesem Zweck die Gründung einer gemischten Transportgesellschaft unter Beteiligung ausländischen Kapitals geplant, die — analog der bereits geschaffenen deutsch-russischen Transportgesellschaft, die den Verkehr mit Nordrussland unterhalten soll, — eine Verbindung der norddeutschischen Häfen, darunter auch Danziger mit denen des südrussischen Gebiets aufzunehmen würde.

Vom Lodzer Handel und Wandel. Die Lodzer Filiale der Rigaer Kommerzbank ist liquidiert und als Polnische Aktienkommerzbank (Polski Akcyjny Bank Komercyjny) mit einem Kapital von 200 Mill. M. neu gegründet worden. Filialen sind in Białystok, Czernostow, Kalisch, Radom und Suwałki errichtet worden. Die Interessenkreise und die Leitung sind dieselben wie bei dem alten Unternehmen.

Es besteht weiter eine enge Interessengemeinschaft mit der Zentrale in Riga. Die Umwandlung ist nur deswegen geschehen, weil die Bank als ausländische Gesellschaft auf Schwierigkeiten gestossen ist. Neu hinzugekommen ist amerikanischer Einfluss, vertreten durch eine Firma aus San Francisco, die mit Kapital beteiligt ist. — Die Handels- und Industrie-Bank in Lodz (Bank Handlowo-Przemysłowy w Łodzi), deren Hauptaktionäre Lodzer Grossindustrielle sind, hat ihr Kapital von 100 Mill. M. auf 200 Mill. M. erhöht. — Bei folgenden Gesellschaften wurden Kapitalerhöhungen beschlossen: Lodzer Hutfabrik, ehemals Hermann Schlee, um 6 Millionen Mark. — Lodzer Wald-Industriewerke um 80 Millionen Mark bis zur Summe von 100 Millionen Mark.

Ausfuhrverbot von Lebensmitteln. Der Ministerrat erneuerte in seiner letzten Sitzung seinen Beschluss vom 30. März, der die Ausfuhr ins Ausland von Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Graupen, Grütze, Erbsen, Vieh, Eier und Geflügel verbietet. In Ausnahmefällen kann die Genehmigung zur Ausfuhr dieser Artikel nur durch den ausserordentlichen Kommissar zum Kampfe mit der Teuerung erlangt werden. Die Ausfuhr genehmigung für diese Artikel muss mit der Unterschrift und dem Siegel des ausserordentlichen Kommissars zum Kampfe mit der Teuerung versehen sein. Die bis zum 4. Mai 1. J. erteilten Ausfuhr genehmigungen für die erwähnten Artikel bedürfen zu ihrer Gültigkeit ebenfalls die Unterschrift und das Siegel des ausserordentlichen Kommissars zum Kampfe mit der Teuerung. Die vor dem 4. Mai erhaltenen Ausfuhr genehmigungen müssen innerhalb 14 Tagen noch einmal dem Finanzministerium, Warschau, Rymarska 3, Zimmer 70, unterbreitet werden.

derherb, unbeholfenes Wesen, die Herkunft aus einem armen deutschen Bauernhause nicht verleugnet, und er vergebewältigte sich im Zeitraum weniger Sekunden das öde, aller Kulturbare, einfache Leben auf der Farm. Dann machte er eine entschlossene Bewegung.

„Vielen Dank, aber ich kann nicht! Ich habe ja doch noch meine Eltern in Deutschland, und will doch noch einmal wieder zurück in die Heimat.“

Als sie in ihn drangen, doch wenigstens während der kalten Jahreszeit, die ja vor der Tür stand, bei ihnen zu bleiben, lehnte er ab. Er könnte doch seinen Kameraden nicht im Stich lassen; im Stillen mochte wohl auch die Schnauze nach zwei schönen blauen Mädchenaugen mitwirken.

So durchquerten sie den Staat Pennsylvania und einen großen Teil von Ohio. Inzwischen war ihnen ihr Bargeld bis auf den letzten Cent ausgegangen. Flottwitz hätte es wohl fertig bekommen, sich bis Chicago als Wanderarbeiter durchzuschlagen, aber Viktor Felsen konnte sich nicht entschließen, wochenlang, Tag für Tag, anzu sprechen und von den Wohltaten fremder Menschen zu leben. Auch meinte er, daß sie daran streben müssten, wieder ein paar Ersparnisse zurückzugeben, bevor sie ihren Bestimmungsort erreicht hätten. So fragten sie dann in den verschiedenen Städten und Ortschaften, die sie passierten, nach Arbeit.

(Fortsetzung folgt).

Handel und Volkswirtschaft.

Ukrainischer Aussenhandel über Danzig.

Durch die Vereinigung mit dem polnischen Wirtschaftsgebiet ist Danzig nicht nur zum Einfallsstor für den gesamten polnischen Aussenhandel nach West-Europa geworden, sondern es ist dank seiner ausserordentlich günstigen wirtschaftsgeographischen Lage in hohem Masse bestimmt, den wieder auflebenden Handel auch des weiten osteuropäischen Hinterlandes Russlands, mit den Ländern des Westens zu vermitteln. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass alle am Osthandel irgend wie interessierten Handelskreise der verschiedenen Länder in Danzig Fuss fassen, wodurch dieses mehr und mehr zu einem Handels- und Börsenplatz von nicht unbeträchtlicher internationaler Bedeutung zu werden scheint.

Seit einigen Tagen weilt in Danzig eine Handels-Delegation der sowjet-ukrainischen Gesandtschaft für Polen, um mit Westen bemühten ukrainischen Kreise geht dahin, sich von dem Transitverkehr durch Polen möglichst unabhängig zu machen. Es ist zu diesem Zweck die Gründung einer gemischten Transportgesellschaft unter Beteiligung ausländischen Kapitals geplant, die — analog der bereits geschaffenen deutsch-russischen Transportgesellschaft, die den Verkehr mit Nordrussland unterhalten soll, — eine Verbindung der norddeutschischen Häfen, darunter auch Danziger mit denen des südrussischen Gebiets aufzunehmen würde.

Vom Lodzer Handel und Wandel. Die Lodzer Filiale der Rigaer Kommerzbank ist liquidiert und als Polnische Aktienkommerzbank (Polski Akcyjny Bank Komercyjny) mit einem Kapital von 200 Mill. M. neu gegründet worden. Filialen sind in Białystok, Czernostow, Kalisch, Radom und Suwałki errichtet worden. Die Interessenkreise und die Leitung sind dieselben wie bei dem alten Unternehmen.

Es besteht weiter eine enge Interessengemeinschaft mit der Zentrale in Riga. Die Umwandlung ist nur deswegen geschehen, weil die Bank als ausländische Gesellschaft auf Schwierigkeiten gestossen ist. Neu hinzugekommen ist amerikanischer Einfluss, vertreten durch eine Firma aus San Francisco, die mit Kapital beteiligt ist. — Die Handels- und Industrie-Bank in Lodz (Bank Handlowo-Przemysłowy w Łodzi), deren Hauptaktionäre Lodzer Grossindustrielle sind, hat ihr Kapital von 100 Mill. M. auf 200 Mill. M. erhöht. — Bei folgenden Gesellschaften wurden Kapitalerhöhungen beschlossen: Lodzer Hutfabrik, ehemals Hermann Schlee, um 6 Millionen Mark. — Lodzer Wald-Industriewerke um 80 Millionen Mark bis zur Summe von 100 Millionen Mark.

Ausfuhrverbot von Lebensmitteln. Der Ministerrat erneuerte in seiner letzten Sitzung seinen Beschluss vom 30. März, der die Ausfuhr ins Ausland von Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Graupen, Grütze, Erbsen, Vieh, Eier und Geflügel verbietet. In Ausnahmefällen kann die Genehmigung zur Ausfuhr dieser Artikel nur durch den ausserordentlichen Kommissar zum Kampfe mit der Teuerung erlangt werden. Die Ausfuhr genehmigung für diese Artikel muss mit der Unterschrift und dem Siegel des ausserordentlichen Kommissars zum Kampfe mit der Teuerung versehen sein. Die bis zum 4. Mai 1. J. erteilten Ausfuhr genehmigungen für die erwähnten Artikel bedürfen zu ihrer Gültigkeit ebenfalls die Unterschrift und das Siegel des ausserordentlichen Kommissars zum Kampfe mit der Teuerung. Die vor dem 4. Mai erhaltenen Ausfuhr genehmigungen müssen innerhalb 14 Tagen noch einmal dem Finanzministerium, Warschau, Rymarska 3, Zimmer 70, unterbreitet werden.

derherb, unbeholfenes Wesen, die Herkunft aus einem armen deutschen Bauernhause nicht verleugnet, und er vergebewältigte sich im Zeitraum weniger Sekunden das öde, aller Kulturbare, einfache Leben auf der Farm. Dann machte er eine entschlossene Bewegung.

„Vielen Dank, aber ich kann nicht! Ich habe ja doch noch meine Eltern in Deutschland, und will doch noch einmal wieder zurück in die Heimat.“

Als sie in ihn drangen, doch wenigstens während der kalten Jahreszeit, die ja vor der Tür stand, bei ihnen zu bleiben, lehnte er ab. Er könnte doch seinen Kameraden nicht im Stich lassen; im Stillen mochte wohl auch die Schnauze nach zwei schönen blauen Mädchenaugen mitwirken.

(Fortsetzung folgt).

Eine Transportagentur bei der Staatseisenbahn-Direktion in Danzig.

Das polnische Eisenbahnministerium gibt bekannt, dass bei der Direktion der Staatseisenbahn in Danzig eine Transportagentur P. K. P. eingerichtet worden sei. Ihr Wirkungskreis ist folgender:

a) Die Entgegennahme aller Arten Ladungen von Schiffen, die über See in den Danziger Hafen einlaufen, und die Erledigung der damit verbundenen Tätigkeiten, ferner die Aufgabe dieser Ladungen zu weiterem Eisenbahn- oder Wassertransport;

b) die Entgegennahme von Ladungen, die nach Danzig mit der Eisenbahn oder auf dem Wasserweg eintreffen und ihre Weitersendung über See sowie die Erledigung aller damit verbundenen Formalitäten;

c) die Lagerung der Waren in Magazinen und Lagern;

d) die Vermittlung bei der Versicherung von Waren, die zum Transport aufgegeben werden sind, sowie auch solcher, die zur Aufbewahrung in den Magazinen und Läsern angenommen werden sind;

e) die Begleichung von Seefrachten, Eisenbahn- und Zollabföhren u. s. aus Sommer, die von der Kundschaft eingezahlt worden sind.

Alle obengenannten Tätigkeiten führt die Transportagentur auf Grund schriftlicher Bevollmächtigungen der Parteien aus, die das Verfügungsrrecht über die Ware haben.

Bis zum Zeitpunkt der Herausgabe einer besonderen Kommissionstaxe wird die Transportagentur die Gebühren für ausgeführte Tätigkeiten je nach Verabredung erheben.

Eine schwimmende Ausstellung auf der Weichsel. Da die Verkehrsschwierigkeiten, die mit dem Hochwasser verbundenen Unbequemlichkeiten usw. die breiten Massen der Interessenten davon abhält, Industriezentren und grosse Messe zu besuchen, hat es sich die Polnische Gesellschaft für Wanderausstellungen zur Aufgabe gemacht, durch Veranstaltung einer schwimmenden Ausstellung auf der Weichsel, die in der Zeit vom 20. Mai bis zum 20. August d. J. stattfinden soll, den Abnehmern einen näheren Kontakt mit den Industriellen zu ermöglichen. Die Ausstellung, die in vier 1000 Quadratmeter fassenden Wasserfahrzeugen gedacht ist, wird an allen an der Weichsel gelegenen grösseren Städten und Ortschaften zugänglich sein. Die Ausstellungsgegenstände werden in Warschau verladen, und die Wasserfahrzeuge gehen spätestens am 12. Mai nach Krakau ab, von wo sie am 20. Mai die Fahrt nach Danzig antreten. Ausser den Ausstellungsgegenständen befinden sich in den Fahrzeugen ein Warenausstellung, das während der Ausstellung zum Verkauf steht, ein Restaurant, eine Konditorei, eine Likörprobierstube, ein Kino-

matograph, ein Lese-, Vortrags- und Unterhaltungsraum. Auch die Post Sparkasse wird dort eine Filiale einrichten. Beschickt werden kann die Ausstellung von sämtlichen Industrie- und Handelsunternehmungen, die ihren Sitz in der Republik Polen oder in der Freistadt Danzig haben. Es können sämtliche Gegenstände ausgestellt werden, die ganz oder teilweise in Polen fabriziert werden, ferner Gegenstände, die zwar ausländischer Herkunft sind, deren Vertrieb jedoch polnische Firmen haben.

Die Millionówka. Warschauer Blätter berichten, dass grössere Wiener und Berliner Banken sich an die Aemter der polnischen Staatsanleihe mit der Bitte wandten, ihnen eine grosse Anzahl von Millionärprämiens abzutreten. Wegen des gässlichen Ausverkaufes derselben versuchten es die Banken, die Transaktion durch die Vermittlung der Börse durchzuführen. Aber auch die Börse war nicht imstande, den Bedarf der Banken zu decken. In der nächsten Zeit wird die Millionówka auf der offiziellen Börse als Stauspanier notiert werden.

Kapitalzurhöhung einer polnischen Papierfabrik. Die Papierfabrik Robert Senger A. G., in Warschau, erhöhte ihr Anlagekapital um 516 Millionen Mark auf dem Wege einer Umschätzung des Buchwertes des Besitzers dieser Gesellschaft und gibt für je 7 bisherige Aktien 48 neue zu je 500 Mark heraus.

Eierauftuhr Polens. Der Finanzminister Michalski hat die Eierauftuhrerlenkung dahin geändert, dass im Monat Mai nur eine Ausfuhr von 50 Güterwagen Eier gestattet ist, anstatt 200 Wagen, die ursprünglich von dem Ministerrat bewilligt worden sind. Die Ausfuhr kann erst vom 15. Mai ab erfolgen.

Eine neue Nachthagedeschlacht in Polen. In Krakau erstellt eine polnisch-amerikanische Naphthazesselschaft Columbia, A. G., mit einem Kapital von 100 Millionen Mark. (Polsko-Amerikauskie Tow. Naftowe Columbia S. A.)

Kattowitz als europäischer Eisenbahnknotenpunkt. In dem neuen europäischen Eisenbahnfahrplan, der am 1. Juni 1. J. in Kraft treten soll, ist eine direkte Schnellzugverbindung Paris-Berlin-Kattowitz-Warschau und zurück vorgesehen. Dieser Zug verkehr über Kattowitz berücksichtigt schon die neuen Wirtschaftsverhältnisse in Oberschlesien, bei denen das französische, englische und polnische Kapital stark engagiert ist. An diesem Zug soll in Belgien ein spezieller Waggon von Calais für die Reisenden aus England angeschlossen werden. Kattowitz wird aber außerdem ein wichtiger europäischer Eisenbahnknotenpunkt werden, weil der Zug aus Warschau nach Wien, Prag und Budapest über Zabkowitz, Sosnowitz, Kattowitz, Dziedzic, Oderberg laufen wird. Ueber Kattowitz soll auch der in der Zukunft geplante baltisch-adriatische Zug aus Danzig nach Triest über

Posen-Kattowitz-Dziedzic laufen. Es soll auch ein Orient-Expresszug aus Hamburg über Berlin, Breslau, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Czernowitz, Bukarest, Konstanza eingeführt werden.

Deutsch-polnischer Leimtreast. Wie wir erfahren, hat sich der Generaldirektor der Scheidemandel-Gesellschaft, Salomon, vor kurzem in Warschau aufgehalten. Es sind Verhandlungen im Gange, die auf eine Interessennahme zwischen der deutschen und der polnischen Knochenleim verarbeitenden Industrie unter Führung des Scheidemandel-Konzerns abzielen.

Vom Bremer Baumwollmarkt. Die Zurückhaltung am Bremer Baumwollmarkt, die schon in den Vorwochen festzustellen war, hielt auch in der Berichtswoche unvermindert an. Die durch die Devisenbewegung verursachte Unsicherheit lädt die Geschäftstätigkeit. Auch die im ersten Teil der Berichtswoche eingetretene Besserung der deutschen Mark gab nur zu vereinzelten Geschäftsabschlüssen Anreiz.

Die Bremer Notierung (Tagesschlussnotierung) für amerikanische Baumwolle füllt middling good color and staple fiel mit der Besserung der Mark von 115,70 M. am 21. April auf 105,25 M. am 24. April und stieg dann wieder auf 122,40 M. am 26. April. Am 28. April war die Notierung 19,70 M. und am 2. Mai 182,10 Mark. Die New Yorker Notierung für amerikanische Baumwolle per Juni stieg von 17,68 cents am 21. April auf 17,74 cents am 24. April und 17,90 cents am 26. April und ging dann wieder bis auf 17,50 cents am 27. April zurück. Am 2. Mai war die Notierung 18,65 cents. Die Liverpoller Notierung für amerikanische Baumwolle per Juni lautete am 21. April 10,09 pence, am 25. April 10,12 pence, am 27. April 10,21 pence und am 2. Mai 10,60 pence. Ägyptische Baumwolle (Sakellaridis per Mai) kostete am 21. April 38,80, am 24. April 26,20 und am 27. April 35,65 Talaris. In der am 28. April abgezogenen Berichtswoche wurden dem Bremer Markt neu zugeführt 429 847 Ballen Baumwolle gegen 2718 Ballen in der Vorwoche. Vom Bremer Markt wurden wieder ausgeführt 35 816 Ballen (20 975). Der Bremer Vorrat in amerikanischer Baumwolle stellte sich damit am 28. April auf 298 856 Ballen gegen 284 725 Ballen am 21. April. Der Bericht der Bremer Liquidationskurse bestätigt, dass Hoffnung auf Wiederaufnahme des Baumwollterminhandels im kommenden Geschäftsjahr besteht.

Die Lage auf dem Baumwollmarkt. Die Märkte schlossen am 27. April, wie folgt:

mid. disp. Mai Juli Okt. Januar
Liverpool:
— 10.16 d. 10.11 d. 10.16 d. 10.11 d.
New-York:
18.15 cs. 17.99 cs. 17.60 cs. 17.65 cs. 17.65 cs.
New Orleans:
17.00 cs. 16.86 cs. 17.04 cs. 17.05 cs. 17.00 cs.

Neues über die allgemeine Lage ist nicht zu meiden, es sei denn, dass das Wertverhältnis zwischen alter und neuer Ernte sich weiterhin zugunsten der letzten verschoben hat, so dass Dezember jetzt nur noch 29 Punkte unter Mai notiert wird. Das Geschäft an sich wird unter den sprunghaften Bewegungen des Dollar-Kurses immer unsicherer, und die Unternehmungslust wird dadurch ausserordentlich gehemmt. Den diesjährigen Gesamtkonsum der Vereinigten Staaten schätzt man trotz des immer noch andauernden Streiks in New England auf über 6 Millionen Ballen, und was die Ausfuhr anbelangt, so weist dieselbe bis zum April schon einen Überschuss von 500 000 Ballen auf, gegenüber der gleichen Periode im vergangenen Jahre. Hieraus schliesst man auf eine Gesamtausfuhrziffer für die Saison von über 6 Millionen Ballen. Der Jahreskonsum an amerikanischer Baumwolle darf wenigstens 12% Millionen betragen, und glaubt man den am ersten August d. J. vorhan denen Weltvorrat insgesamt mit etwa 4 600 000 Ballen annehmen zu sollen. Angesichts dieser Versorgungsziffer und der völligen Ungewissheit über den Ertrag der neuen Ernte ist man in vielen Kreisen geneigt, die heutigen Grundpreise, also die Forderungen des Südens und die Notierungen der amerikanischen Terminkästen, für niedrig zu halten.

Alexandria verfolgte in der vergangenen Woche eine statige Tendenz und schloss 150 bis 100 Punkte höher als vergangene Woche.

P. S. Soeben erreicht uns noch folgende Kabelmeldung aus New-York: Totalarealzunahme 11 Prozent einschließlich Texas, welcher Staat 15 Prozent Zunahme aufweist. Aussichten im allgemeinen nicht ermutigend, obwohl etwas besser als in den beiden letzten Jahren.

Der erste, in einem Monat zu erwartende Bürobericht über den Pflanzenstand wird voraussichtlich unbefriedigend sein, wenn nicht das Maiwetter ganz aussergewöhnlich günstig ist.

Teer und Teerprodukte.

Auslandsmarktbericht der Fa. Kaiser & Basset, Beuthen O.S., vom 6. V. 1922.

Der Bedarf in Teer und Teerprodukten setzt ein und liegen viele Anfragen vor. Die Käufer sind jedoch infolge der sehr hohen Preise zurückhaltend und decken gegenwärtig nur den dringendsten Bedarf ein. Der Markt leidet sehr unter der herrschenden Geldknappheit. Mit einem Preisnachlass ist jedoch infolge der erhöhten Gestehungskosten und Frachten voraussichtlich kaum zu rechnen. Die Lage ist infolge der noch tagenden Konferenz in Genua und der unsicheren politischen Lage in Oberschlesien völlig ungeklärt.

Inżynier JERZY MUNTZ Architekt
Piotrkowska 191 2110
Plany, kierownictwo budowli.
Pożyczki na budowę domów.

Gall-Späne, Ardi*

Chemische Reinigung im Hause
Waschmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Tüll, Gardinen, zartfarbene Stoffe, Stickerien und dergleichen. Blusen und Handarbeiten werden mit neuem Waschmittel nicht ein!

Sie haben in allen Drogerien 1850 Genera-Depot + rogerie Arno Biel, Lodz, Net. 157.

Für eine lose Garn- u. Stofffärberei wird ein

Compagnon

gesuch. Offerten unter für Compagnon,
an die Geschäftsf. d. Bl. 2334

Lüftliche se istläne

Bau-Schlosser,

Ausläger und kräftige Lehrlinge können sich sofort melden.

St. Buhle, 2-25
Schlosserei, Luga 162

2238

Handschuhnährcreme

Zwicklerinne

und Normiere imen

werden per sofort gejucht 2339

Martowski Konstantin-Straße Nr. 28.

Bastband

prima Qualität in allen Farben und Breiten liefert die altebekannte Fabrik von

SPER. I.M.G. Lodz. Zawadzkastr. 25.

Berlangt überall!

„FOSFALINE“

von Dr. Monikowski.

Ideales Nährmehl

für Kinder und Erwachsene.

Vertreter: 2027

Ing. Stanisław Galewski,

Lodz, Peirkauer Straße 189.

Auf Ratenzahlungen Etamin

(gebunt und glattfarbig).

Damen- u. Herren-Garderoben,

Gardinen sowie alle Arten von

Manufakturwaren am billigsten

Rilinstiege 40 1984

(Wien 1), Kront. Wohn. 10.

2338

Sommerprossen,

Sonnenbrand, gelbe Fiede,

heftig unter Granate

Axela-Creme

1/4, 1/2, 1/4 Dose, 1/2 Dose

800 400 Axela Seife,

Std. 150 200 300 3. G.

Busch, Poznań Nowa 7.

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

2339

schließung von Sonderverträgen mit den einzelnen Banken zu. Vergangene veranstalteten die Banken am gestrigen einen Demonstrationzug durch die Straßen unserer Stadt. In den Banken arbeiten nur die Direktoren und Proletarier.

Heute Vorgestern abermals brach in der Nachtmeldereihe, Teigelmacherstr. 66, Fener aus dem zweiten Stock des Hauses gelang es, das Feuer nach $\frac{1}{2}$ Stunde zu löschen. Der Schaden ist schwerlich.

Dies stellte das der Nachtmeldereihe waren verhinderte Werk im Wert von 400 000 M. gestoppt. — Aus der Wohnung des Ladens Marjanek und des nachstehenden Gegenstücks im Markt von 100 000 Mark entwendet. Die beiden beschuldigten Abteilungsbehörde gelang es, die Diebe in den Verlosen des Stanislaw Dominiak und der Agnes Bednarek festzunehmen. Die Verhafteten wurden nach dem Gefängnis in der Mithaft gebracht. — Ferner wurde in der Altmühlstraße 11 Wände im Wert von 700 000 M. vom Rohr geschlossen.

Die Mörder einer ganzen Familie vor dem Standgericht.

Das Todesurteil, ein Freispruch!

Gestern hatten sich Josef und Eustach Kapitula, Kazimierz Spilowski und Stefania Kapitula, wie wegen Erbringung einer ganzen Familie vor dem Standgericht zu verantworten. Die Einzelheiten des unmenschlichen Verbrechens sind folgende:

Der Familie Kapitula in der Kolonie Dobrusko, Kreis Baut, kam eine entfernte Verwandte, Stefania Kapitula, zu Besuch, die den Josef Kapitula als Ihren Mann verhöhnte. Nach diesem Besuch sprach Kapitula oft zu seiner Geliebten, ob Kapitula reich sein müsse, da er als Geizhals galt sei.

In der Nacht vom 12. auf den 13. April kamen Josef und Eustach Kapitula sowie Spilowski nach Dobrusko und hielten Kapitula um ein Nachtlager. Die Geliebte Kapitula legte Stroh in das Bett und brachte und für die Aufzehrung am Nachtlager bereit. Nachdem sie alle zur Ruhe gebracht hatten, standen die 3 Banditen vor ihrem Lager auf und fügten sich auf die Schläfer. Sie schlugen sie und verbissen zunächst Kroft Kapitula sowie seinen 5-jährigen Sohn. Als Kroft sich wehrte, bat sie die Unmenschlichen, sie doch am Leben zu lassen, da sie sich in Gefahr allein in den Wänden befände. Die Banditen lachten sie jedoch aus, vergewaltigten und erdrohten sie darauf gleichfalls. Nach dem Beleidigen dieses schrecklichen Verbrechens, begannen sie die Wohnung zu plündern. Außer Wänden und Kleidungsstücken räumten sie noch Gold und andere wertvolle Gegenstände.

Am nächsten Tage erschienen bei Kapitula Verwandte zu Besuch, denen beim Betreten der Wohnung die große Unordnung auffiel. Bei näherer Besichtigung wurden die Mordwunden im Bett gefunden. Die Verwandten meldeten diese Schreckenstat sofort der Polizei, der es gelang, die Geliebte eines der Banditen, die in Schabbelwohnhause Stefania Kapitula, zu verhaften.

Die Verhaftete gestand, daß sich ihre Freunde angeblich in Lublin aufzuhalten. Die Bauter Polizei segnete darauf mit der Bauter Untersuchungsbehörde in Verbindung und ihren gemeinsamen Bemühungen gelang es, zwei der Banditen, u. zw. Josef Kapitula und Kazimierz Spilowski in der Wohnung des Haushalters in der Andryszakstr. 29 zu stellen. Die Banditen suchten sich anfänglich zu verbünden, doch als die Polizei Verstärkung heranholte, stießen sie die Waffen. Eustach Kapitula wurde in der Wohnung eines gewissen Stanislawow in der Nowa Dworskastr. 17 verhaftet. Hierdurch gelang es der Polizei festzustellen, daß die Versteckung der Täter in Lublin in der Bauter Straße vorgenommen wurde. Josef Kapitula erhielt 2 Silberrubel sowie Kleidungsstücke, für die 18 800 Mark erhielt. Eustach Kapitula bekam 1 Silberrubel, 150 Kronen in Silber sowie 150 Kronen im Wert von 16 500 Mark und Kazimierz Spilowski 1 $\frac{1}{2}$ Rubel in Silber sowie eine Hose, Jacke und Weste.

Vor dem Standgericht erklärte die Kapitulawiege, daß sie Spilowski schon eine längere Zeit serviere. Er wollte eine Heirat zwischen ihr und Josef Kapitula zustande bringen. Sie leugnete, von den Vorbereitungen des Verbrechens gewußt zu haben. Josef Kapitula gibt zu, am Planüberschlag teilgenommen zu haben, stützt aber den Mord an der Familie Kapitula. Eustach Kapitula und Kazimierz Spilowski bestreiten ebenfalls die Teilnahme an der Entfernung. Untersuchungsanwalt Kryszowski fordert für die drei männlichen Angeklagten die Todesstrafe und die Überstellung der Angeklagten in die Haftanstalt Bozuckowez an das genöpliche Gericht. Nach einer kurzen Beratung fällte das Gericht das Urteil. Es lautete für Josef und Eustach Kapitula sowie für Kazimierz Spilowski auf Tod durch Erhängen. Die Kapitulawiege wurde freigesprochen.

Spende.

Was ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wohltätigkeitsfeier des Herrn T. kommt auf der Hochzeitssfeier des Herrn T.

Welsbier mit Tel. A. Melbeck. Mit den bisherigen 1 698 866 M. 3 M. und 163 Pfosten. zusammen 4 705 866 M. 3 M. und 163 Pfosten.

Kunst und Wissen.

Eröffnung einer Lodzer Kunstaustellung. Montag fand im großen Sitzungssaal des Kreditvereins die angekündigte feierliche Eröffnung der Kunstaustellung statt. Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Herr Remiszewski, unterstrich in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Kunst und der Literatur für ein aufwärts strebendes Volk. Der Wojewodenstellvertreter Dr. Gorajewski wünschte der Ausstellung einen guten Erfolg und verlos ein Begrüßungsstogramm des Innenministers, den wichtige Amtsgeschäfte von der Reise nach Lodz abhielten. Nach dem Durchschneiden des Bandes durch die Gattin des Wojewoden und den Vizepräses des Bezirksgerichts herrn Kamienski wurden die Ausstellungsräume eröffnet.

Goethes "Faust" in französischer Bearbeitung.

Der Pariser Schriftsteller Alfred Mortier, einer der besten Kenner der klassischen deutschen Literatur, hat beide Teile von Goethes "Faust" neu übertragen und einer dramaturgischen Bearbeitung unterzogen. Die Buchausgabe wird eine einleitende kritische Studie des Übersetzers enthalten, worin er die Prinzipien, die ihn bei der Durchführung der frühen klassischen Synthese geleitet haben, aufzuarbeiten versucht. Die Pariser Chantreitung "Comœdia" hat Herrn Mortier eingeladen. Mitglieder der Comœdia-Française und des Odéon-Theaters werden hierbei die Hauptrollen des Fausts verkörpern.

Helene Odilon steht batte! Eine der früher beliebtesten Schauspielerinnen Wiens, Helene Odilon, die mit dem verstorbenen bekannten Komiker Gerardi verheiratet war, steht in den Wiener Zeitungen mit, daß sie in Wiener Bars, Cafés und Vergnügungsstätten hertelte. Frau Odilon, die vor einigen Jahren vom Schlaafall getroffen wurde, lebt heute in großem Glanz. Sie teilt mit, daß sie die Sammlung von Almosen nachstehende Inschrift am Hut anbringen wolle: "Helene Odilon, die bekannte Wiener Künstlerin, zeigt ihre lezte Note als Bettlerin, um dem Bevölkerung zu entgehen, da sie linksfeitig gelähmt ist." — Die Wiener Blätter haben für die Bedauernswerte eine Spendenaktion eingeleitet.

Eröffnung einer polnischen Kunstsammlung in New-York.

In New-York wurde eine Verkaufsauslage für polnische Kunstsammlungen in Anwesenheit der zionistischen Delegation und des Richters Macz als Vertreter des von der Brandes-Gruppe geschaffenen Palestinschen Development Council feierlich eröffnet. Die Auslage lautet: auf Kreuzigung und Verbrennung eines Menschen.

Die Kreuzigung eines Menschen.

Freispruch der Täter in Frankreich.

Wir lesen in den "Danitzer Neuesten Nachrichten": Das Schwärgerlich des Départements Oise baute sich vor kurzem mit einer Anklage zu beschäftigen wie sie ähnlich noch keinem Gericht eines modernen Staates vorgelegen hat. Die Anklage lautet: auf Kreuzigung und Verbrennung eines Menschen.

Am 5. September 1914, so lautet die durch die französische Presse veröffentlichte Schilderung des Verbrechens, brannte in dem damals in der Rampastrasse liegenden, aber unbeschädigt gebliebenen Dorfe Vandélicourt an der Oise eine dem Bürgermeister Bullot gehörige Scheune ab. Man beschuldigte einen jungenlichen Knecht des Besitzers, einen Walzenknaben namens Camille Caron, der Brandstiftung, und die Vollsmenge schleppten den Jungen, nachdem man ihn aus dem Gefängnis seines Oheims herausgeholt hatte, an die Brandstelle. Hier hielt man "Gericht" über ihn, kreuzigte ihn auf einer Egge und schob ihn dann durch eine Fensteröffnung der Scheune noch lebend in die Glut. Da die Fensteröffnung zu eng war, hakte man ihm vorher die Unterarme ab. Die Glut wurde hierauf solange gefeuert, bis der Unschuldige verbrannte war.

Die ist endlich zustande gekommen. Schwurgericht verhandlung hat den Täters bestand nicht nur in allen Bürgen bestätigt, sondern noch eine Anzahl grausenregender Einzelheiten aufgedeckt. Angeklagt waren der Bäuerling Camille Bullot, ein Bäuerling des Bürgermeisters, und der Gutsverwalter Gérard Segal, die beide ihre Beteiligung gar nicht in Abrede stellten, sondern nur erklärten, daß sie in Ausführung eines Befehls tätig gewesen seien.

Abg. Tadeusz Kowalewski stellt fest, daß er von den Juden seiner Partei angeklagten Kampf annehmen. Das Verlangen der Juden, eine Wahlordnung zu schaffen, die den Juden eine größere Vertretung sichern würde, sei zu weitgehend.

Abg. Tadeusz Kowalewski stellt fest, daß er von den Juden seiner Partei angeklagten Kampf annehmen. Das Verlangen der Juden, eine Wahlordnung zu schaffen, die den Juden eine größere Vertretung sichern würde, sei zu weitgehend.

Abg. Tadeusz Kowalewski stellt fest, daß er von den Juden seiner Partei angeklagten Kampf annehmen. Das Verlangen der Juden, eine Wahlordnung zu schaffen, die den Juden eine größere Vertretung sichern würde, sei zu weitgehend.

dem Caron vor der Verbrennung "die Glut weise ein wenig verneint" habe.

Und nun kommt das Ungewöhnliche. Das Gericht folgte dem Welsbier bei Staatsanwalt und sprach die Angeklagten frei. Die ganze bürgerliche Tragödie sei eine alte Geschichte, und man solle die Asche des Opfers am besten in Kleidern wahren lassen." Das alle versteht man in Frankreich unter Recht und Gerechtigkeit. Im verdeckten Regelekt kann es zu derartigen Fälschungen nicht kommen. Nicht minder zu merken wird, daß die Angeklagten standen. Die Akten der letzten Untersuchung sind angeblich verloren gegangen. Als das Verfahren im September 1921 trocken abermals in Gang kam, verlornte die Staatsanwältin, es behaupten, indem sie erklärte, daß die Täter nicht mit Sicherheit festgestellt seien. Ein lächerlicher Zufall hat den Stein dann in Nollen gebracht. Der Bürgermeister Bullot hat nämlich verloren, da die ihm durch die Versicherungssellschaft ihm einmal entzündete Scheune noch ein zweites Mal als "Kriegsfaß" deponiert zu lassen. "Der Bogen beschlägt also". Diesen Bogen aber brachten mißgünstige Nachbarn zur Anzeige. So kam es zum Prozeß, der jetzt mit einem Freispruch endet hat.

Aus dem Reiche.

Molicé. Evangelisationsversammlung. Am Mittwoch, den 17. Mai, wird Herr Pastor Schmidt abends um 7 Uhr im hiesigen Saal eine Evangelisationsversammlung abhalten.

Overlow. Kirchenkonzert. Vor kurzem fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Konzert statt, dessen Neinnehmung zur Stimmung der Orgel und zur Errichtung einer elektrischen Kirchenbeleuchtung bestimmt war. Die Kirche war gut besucht. Die sehr umfangreiche Vortragssfolge fand in zwei Aufführungen und wies außer Darbietungen des Kirchenchores der Ortsgemeinde (Leitung: Herr Pastor Otto) und des erst seit kurzem bestehenden Chors des Lencziger Filials (Dirigent Herr Henselmann) noch Violinist des Ortspastors, Sopranist (Frau Direktor Hanelt-Pabianice und El. Alma Otto-Lodi) ferner ein von den Damen Walwissa und Marcewolska gesungenes Duett und ein weiteres Duett für Tenor und Sopran auf. In seiner Ansprache gab Herr Pastor Otto entsprechende Erläuterungen hinsichtlich des musikalischen und theologischen Inhalts der dargebotenen Lieder.

Der gute Erfolg des Konzertes wird hoffentlich zu späterer Veranstaltung solcher Aufführungen anregen. Es ist sehr erfreulich, daß auch in Lünen in den Gemeinden die Liebe zur Kunst gepflegt wird. Diesem Beispiel sollte überall dort gefolgt werden, wo Kirchenkonzerte zu den Saisoneinheiten gehören.

Warschau. Telephonverbindung. zwischen Warschau und Kattowitz wurde eine direkte Telephonverbindung hergestellt.

Brand einer Waffenfabrik. Gestern nachts ist in Lapy eine der größten polnischen Waffenfabriken niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Milliarde Mark.

Sejm.

16. Mai. 207. Sitzung.

In erster Sitzung wird das Gesetz, den Ingenieurtitel betreffend, der Kommission überwiesen, desgleichen das Gesetz über die Aufhebung des Verbotes, hinsichtlich der Beauftragung der Geistlichen mit Bergbau.

Es beginnen die weiteren Verhandlungen über die Wahlordnung.

Abg. Rosset weiß der Polnischen Volkspartei vor, daß sie die Intelligenz vom künftigen Sejm fernzuhalten und jegliche Opposition zu unterdrücken beabsichtige.

Abg. Tadeusz Kowalewski äußert die Überzeugung, daß der Entwurf die Bedeutung der Städte und der Intelligenz durchkreuzt, indem er ihnen die Teilnahme an den politischen Arbeiten des künftigen Sejm unmöglich mache. Er verleiht einen Beschlus mit der Forderung, die Zahl der Sejmmandate zu vergrößern ebenso auch die Zahl der Mandate in den Stadtkreisen. Er fordert die Vereinigung der Städte mit den Gemeinden der Vororte in selbständige Wahlkreise und die Vermehrung der Mandate für die staatlichen Bitten.

Abg. Grünbaum bemerkt, die Wahlordnung winge alle Juden zur Bildung einer einheitlichen jüdischen Front, da den Juden der völlige Verlust der Mandate drohe.

Abg. Tadeusz Kowalewski stellt fest, daß er von den Juden seiner Partei angeklagten Kampf annehmen. Das Verlangen der Juden, eine Wahlordnung zu schaffen, die den Juden eine größere Vertretung sichern würde, sei zu weitgehend.

Abg. Tadeusz Kowalewski äußert die Überzeugung, daß die Wahlordnung kaum $\frac{1}{2}$ der Stimmabstimmung erlangen werde, alles werde die Nationaldemokratie vorziehen. Redner weiß der Wahlordnung vor, daß sie dahin arbeite, daß die Nationaldemokratie im künftigen Sejm die absolute Mehrheit besitze.

Verhandlungsstätte Grzegorzewski erklärt, daß ihn alle bisherigen Argumente der Redner nicht überzeugen vermögen. Bei Art. 110 werden die Verhandlungen über die Wahlordnung bis zur

Erledigung des Gesetzes über das Tabakmonopol, unterbrochen.

Man schreitet zu den Verhandlungen über die Urteile der im Handel und der Industrie Angeklagten. Die Verhandlungen hierüber sind erregt und stürmisch. Angenommen werden die Verbesserungen, die Krankheits- und Militärdienstzeit in Abzug zu bringen. Alle anderen Verbesserungen werden abgewiesen. Das Gesetz wird in dritter Lesung angenommen.

In zweiter und dritter Sitzung wird das Gesetz über die Schiedsgerichte für Handels- und Haushälter angenommen.

Abgabesatz der Ordnungsklausurtrag der Regierung in Sachen der Ratifizierung des polnisch-deutschen Abkommens bezüglich der Übernahme der Gerichtsbarkeit im oberösterreichischen Bleiblitzgebiet an die Kommission überwiesen wird, schließt der Marschall die Sitzung.

Nächste Sitzung morgen.

Letzte Nachrichten.

Witos verprügelt.

Warschau, 16. Mai. (A. W.) Anlässlich der Tagung der Polnischen Volkspartei (P. S. D.) in Warschau, kam es auf den Straßen zwischen Anhängern der P. S. D. und Parteidemnern zu Zusammenstößen, wobei der Abgeordnete Witos verprügelt wurde.

Wahlrede Amerikas?

Boston, 16. Mai. (A. W.) Reuter meldet aus Washington, daß das Staatsdepartement beschlossen habe, keinen Vertreter in den Sachverständigenausschuß nach dem Haag zu entsenden. Dies bedroht den ersten und sehr weitgehenden Mißerfolg der Konferenz.

Pressefeindung gegen Lloyd George.

Boston, 16. Mai. (Polpr.) In England haben karikierende Presseangriffe gegen Lloyd George eine gewisse Wirkung erzielt. Das Ergebnis der Geneser Konferenz wird als vollkommene Niederlage angesehen.

Verhaftung einer estnischen Mission

in Petersburg.

Helsingfors, 16. Mai. (Polpr.) In Helsingfors wurde ein amtlicher Bericht über 60 in Petersburg verhaftete Personen, zum Teil Mitglieder des estnischen Optionsausschusses, veröffentlicht. Die Verhafteten wurden der Spionage und des Schmuggels verdächtigt.

Polnische Börse.

Warschau, 16. Mai.

41, pros. Pfdr. d. Bodenkreditges.

1. 100 Ebi.

41, pros. Pfdr. d. Bodenkreditges.

1. 100 Mk.

4 pros. Obl. d. Stadt Warschau

4 pros. Obl. der Stadt Lublin

4 pros. anl. der Voraußest. 15/16

Millionen

1725 144-1850

Valuten:

Dollars 400-390-390

Franz. Franks 368 50

F Pfund-sterling 178 5 17825

Tschechische Kronen 78,75

Deutsche Mark 14

LUGNA

Heute große Premiere!
Ein Film, den die ganze Welt bewunderte! 898 Das größte Kunstwerk dieser Saison!
„Arabische Erzählungen aus 1000 u. einer Nacht“
Großes Drama voll zauberhafter Pracht. In der Hauptrolle die prämierte Schönheit
Natalie Kowanko. Das Orchester unter Leitung des Herrn Lewak.

Konzertdirektion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie, Dzielna 18.

Heute, Mittwoch, um 8.30 abends
das zweite und letzte Auftreten der berühmten
klassischen Tänzerin

OLGA

2384

Desmond

Völlig neues Programm.

Karten sind an der Kasse der Philharmonie von 10-1 und von 8-7 zu haben

Donnerstag, den 18. Mai 1922.

Im Saale der Philharmonie Dzielna 18.
Zweites und letztes Gastspiel des Energiephänomen

Dr. TORHAMA

in seinem autohypnotischen Sensationsprogramm.

Neues Programm: **Der Mann ohne Nerven.**

Beginn 8 1/2 Uhr abends.

Karte vorne 1 tal. täglich an der Kasse der Philharmonie von 10-1 u. 8-7 abends.



Co.-Luth. Junglingsverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Danzig.

Am Sonntag, den 21. Mai, um 5 Uhr nachmittags,
injet im eigenen Vereinslokal in der Konstantiner Straße Nr. 4 ein großer
Unterhaltungs-Nachmittag statt.

Im Programm sind vorgesehene Vorträge, Chorgesang sowie musikalische Darbietungen. — Zu diesem Abend werden alle Mitglieder, deren Familienangehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins aus Herzlichkeit eingeladen.

Die Verwaltung.

N. B. Billettverkauf ab Montag in der Kirchenkasse der St. Trinitatis-Gemeinde
Potocki-Straße Nr. 4.

Deutsche Arbeitspartei Polens.

Am Sonnabend, den 20. Mai, um 8 1/2 Uhr abends,

findet im Saale Andrzejstraße 17 der

1. gesellige Abend

mit reichhaltigem Programm und daraus folgendem Tanz statt.

Die Mitglieder und Gäste laden ein

Der Vorstand.

Der Danziger Börsen-Kurier

bringt täglich die neuesten Notierungen 1704

der Devisen-, Effekten- und Produkten-Börsen in Danzig, Posen, Warschau, Riga, Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Amsterdam, Zürich, Genf, Paris, London, Liverpool, Manchester, New York, Chicago, New-Orleans, Bradford.

Dazu telegraphische Handelsnachrichten und Schiffsnachrichten.
Abonnieren Sie sofort den Danziger Börsen-Kurier.

Bezugspreis 1500 Polenmark im Vierteljahr. — Danzig Langenmarkt 15. — Telefon 2921.

Richtung Sangverein der St. Johannisgemeinde, L. d. J.

Sonntag, den 21. Mai 1922

Großes Kirchen-Konzert

in der St. Johannis-Kirche, 6 Uhr nachmittags, zugunsten der Armen-Pflege an der St. Johannis-Gemeinde und der Idioten-Anstalt.

Mitwirkende:

Kollegen
Musikdirektor Alfred Birnbacher-Lange
Organist
Aleksander Mogilewski
ViolinistFrauen-Chor,
ca. 100 Damen der Lodzer Gesellschaft.Männer-Chor,
Kirchen-Sangverein d. St. Johannis-Gemeinde.Gemischter Chor,
ca. 200 Damen und Herren.

Leitung: Musikdir. Alfred Birnbacher-Lange.

Dachdecker und Asphaltierungs-Geschäft sowie Bau- und Galanterie-Alempnerel

von Jan Macinski,

Lodz, Senatorsstraße 18 (eig. Haus)

gegr. im Jahre 1912.



Lodzer Sport- u. Turnverein.

Sonntag, d. 21. Mai 1. J.,
um 5 Uhr nachmittags, findet im Turnsaale,
Galantina Straße 82, ein

Ghauturnen

mit anschließendem Tanzkranz statt, wozu Freunde
und Gönner des Vereins höflich eingeladen werden.

Die Verwaltung.



Kirchen-Sang-Verein

der
St. Trinitatis-GemeindeSonntag, den 20. Mai, um 8 Uhr
abends, in unserem Vereinslokal

Herren-Abend,

zu welchem die Herren Mitglieder und durch Mitglieder ein-
geladene Gäste höflich eingeladen

Der Vorstand.

Ein Zylindermacher

der auch Sattlerie versteht, kann sich melden bei J. Gi-

senbraun, Mliniakiego 214.

Wo haben Anzeigen
stets den

größten Erfolg

zu verzeichnen?

In der
Lodzer
Freien
Presse

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386

2386